

Oberberg



2.2.2022 Zwei Reichshofer Paare werden ihren Hochzeitstag nicht vergessen Seite 32

Zu zweit für Oberberg

Seit 100 Tagen im Bundestag: Sabine Grützmaker und Dr. Carsten Brodesser im Gespräch



Foto: dpa

Am 26. Oktober 2021 hatte der neue Bundestag in Berlin seine konstituierende Sitzung. 100 Tage sind seitdem vergangen. Mit dabei ist neben dem wiedergewählten Direktkandidaten Dr. Carsten Brodesser (CDU) auch Sabine Grützmaker (Grüne). Im Gespräch mit Frank Klemmer ziehen beide ihre ganz eigene 100-Tage-Bilanz.

Herr Brodesser, nach Ihren ersten vier Jahren im Bundestag als Mitglied einer Regierungsfraktion sind Sie in der Opposition angekommen. Ist die berühmte Oppositionsbank tatsächlich härter?

BRODESSER: (schmunzelt) Nein, die Stühle im Bundestag sind für uns genauso „weich“ oder „hart“ wie vorher. Auch wenn die Regierung von unserer Fraktion in der Vergangenheit gestützt wurde, so waren wir zunächst einmal immer eine konstruktiv-kritische Fraktion und nicht ausschließlich Regierungspartei. Und gerade in der Finanzpolitik, in der ich aktiv bin, waren wir ja mit einem Minister Olaf Scholz als CDU-Fraktion eigentlich auch schon vorher in der Opposition.

Also hätte die CDU die 100 Tage gar nicht gebraucht, um als Opposition durchzustarten?

BRODESSER: Na ja, ganz so einfach ist es auch doch nicht – und es dauert auch länger als 100 Tage, sich da umzustellen. Es ist schon eine Herausforderung, wenn der gesamte Fraktionsapparat in den vergangenen 16 Jahren überwiegend die Regierungsbilanz auf hatte und nun als Opposition die Regierungsbilanz kritisch begleiten soll. Das ist schon ein Paradigmenwechsel. Man muss lernen, das gesamte Instrumentarium der parlamentarischen Kontrolle auszuschöpfen. Von einem routinisierten Umgang mit Regierungsanfragen kann man also derzeit weder bei der Regierung noch bei den Oppositionsfraktionen sprechen.

Ihre Fraktion, Frau Grützmaker hat da ein ganz anderes Problem. Haben sie als Grüne



In Berlin erst zurechtfinden muss sich nicht nur die Gummersbacherin Sabine Grützmaker. Auch Dr. Carsten Brodesser fühlt sich immer noch als Novize.



Fotos: Grützmaker, Brodesser

sich schon daran gewöhnt, Regierungsfraktion zu sein?

GRÜTZMACHER: Zunächst einmal darf keine Fraktion ein Problem damit haben, sich darauf einzulassen, wenn sie gestalten will. Aber es ist natürlich ein absoluter Wechsel (lächelt). Die Kleinen Anfragen haben die Grünen jedenfalls sehr gut beherrscht. Auch wenn ich nie den Eindruck hatte, dass sie sie nur genutzt hätten, um die Regierung zu ärgern.

BRODESSER: Ums persönliche Ärgern geht es ja auch nicht, das stimmt. Eher um eine konstruktive Oppositionsarbeit, die ein notwendiges Korrektiv für das Regierungshandeln sein sollte. **GRÜTZMACHER:** Für mich als Neuling im Parlament ist ohnehin keine Umstellung, denn ich kenne die andere Sichtweise ja gar nicht. Aber im Rest der Fraktion gibt es gerade viele, die umdenken müssen. Zudem gibt es viele Personalwechsel und Referenten für Fachbereiche, die neu hinzukommen. Das sortiert sich gerade noch. Und ich bin ja auch längst nicht die einzige Neue, die dann auch noch fragt: „Wie ist das denn so?“

Welche Rolle spielt dabei die

Ampel?

GRÜTZMACHER: Es wird natürlich dadurch nicht einfacher, wenn man das Regierungshandeln immer mit zwei völlig anderen Parteien abstimmen muss. Das hat es so ja auch noch nicht wirklich gegeben. Organisatorisch ist das für alle ein großes Lernfeld – ein harter Start mit einer steilen Lernkurve.

Wohin hat es Sie im Bundestag denn verschlagen?

GRÜTZMACHER: Ich bin Mitglied im Finanzausschuss und im Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union, zudem stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Digitales sowie im Ausschuss für Arbeit und Soziales.

Wie kamen Sie denn in die Finanzpolitik?

GRÜTZMACHER: Ich habe einfach ein Herz für digitale Themen. Und davon gibt es da mit FinTech oder Kryptowährungen einige sehr spannende Themen, die alles andere als langweilig sind. Außerdem bin ich ja über meine beruflichen Kenntnisse, was Fördermittel betrifft, die mich auch in den EU-Ausschuss geführt haben, mit Finanzthe-

Abgeordneten schon öfter begegnet?

BRODESSER: Tatsächlich sonst erst zweimal zufällig irgendwo im Gebäude, oder?

GRÜTZMACHER: Ja, stimmt.

BRODESSER: Wir haben immer mal nach einem Termin gesucht, um uns mit unseren Büroteams zusammensetzen und zu sehen, ob wir gemeinsam vielleicht noch einige oberbergische Themen voranbringen können.

Hätten Sie, Herr Brodesser, denn für Frau Grützmaker dann auch noch den ein oder anderen Tipp parat?

BRODESSER: Ganz ehrlich? Ich fühle mich selbst immer noch wie ein Novize, obwohl ich jetzt schon in die zweite Runde gehe. Der Bundestag ist einfach ein Massenbetrieb. Da bin ich damals selber erstmal planlos herumgelaufen. Man ist automatisch ein Getriebener des Kalenders. Und die alten Hasen, von denen dann immer die Rede ist, die helfen einem auch nicht wirklich – denn sonst würden sie ja selbst nicht mehr von ihrem Erfahrungsvorsprung profitieren ...

Wie können Brodesser und Grützmaker denn für Oberberg zusammenarbeiten?

GRÜTZMACHER: Das tun wir ja auch jetzt schon sehr konkret. Wir haben ja in Oberberg eine Wirtschaft mit sehr vielen ambitionierten Unternehmern, die auch nach Unterstützung durch die Bundespolitik suchen. Für die ist Herr Brodesser als Direktkandidat oft immer noch erster Ansprechpartner – und das ist ja auch gut so. **BRODESSER:** Andererseits braucht man, zum Beispiel bei Förderbescheiden, auch einen direkten Draht in die Ministerialbürokratie. Wenn Sachen da liegenbleiben und die Betroffenen warten müssen, ist das längst nicht immer ein Politikum, das etwas mit Parteizugehörigkeit zu tun hat. Die Exekutive entwickelt da schon mal ein Eigenleben. Dann ist es auf jeden Fall gut, von verschiedenen Seiten nachfassen zu können und sich die Bälle zuzuspielen.

GUTEN MORGEN!

Mysteriöse Zahlen

Opa Hermann schüttelte resigniert den Kopf. Man wisse überhaupt nicht mehr, was man noch glauben könne, stöhnte er. Vor lauter Zahlen schwirre ihm schon der Kopf. Neulich habe doch glatt ein Moderator behauptet, es gäbe eine Fernsehserie, die schon 100 Milliarden Zuschauer gesehen hätten. Wenn das so weitergeht, hätten wir demnächst einen Bevölkerungszuwachs von 1000 Prozent und sprengen die Grenze von zwei Millionen Einwohnern im Kreis, prognostizierte: „Oder habe ich etwa die

BERGAUF, BERGAB

letzte Invasion von Aliens verpasst und es wimmelt bald überall von Minimonstern, die unsere TV-Kanäle anzapfen?“

Oma Klara beruhigte ihn: „Das hätte zumindest etwas Gutes. Wenn die sich den Quatsch aus dem Fernsehen reinziehen, bei dem du immer einschläfst, dann vergessen sie, dass sie eine Invasion vorhaben und schnarchen hier auf Erden bis zum jüngsten Tag.“ Sollte mir demnächst ein Außerirdischer mit viereckigen Augen begegnen, werde ich ihn unbedingt fragen, wie ihm das Programm gefällt – nach den landschaftlichen Highlights brauche ich ihn dann ja nicht zu fragen.

Mehr als 4000 aktuell infiziert

Oberberg. Mehr als 4000 Menschen galten Stand Mittwoch, 0 Uhr, als mit Corona infiziert. Nachdem der Kreis 470 weitere laborbestätigte Fälle erfasst und 342 zuvor betroffene als genesen aus der Quarantäne entlassen hat, gab es 4042 aktuell Betroffene – 129 mehr als am Vortag.

Die Sieben-Tage-Inzidenz sank nach Angaben der Kreisverwaltung um 93,1 Punkte auf einen Wert von 1279,0. Eine Quarantäne war für 5500 Menschen angeordnet (+134). Im Krankenhaus behandelt wurden unverändert 41 zuvor positiv Getestete, davon acht auf Intensivstationen. Fünf Menschen müssen beatmet werden. (ag)

CORONAFÄLLE

Kommunen	Fälle	
	1.2.	2.2.
Oberberg	3913	4042
Bergneustadt	297	290
Engelskirchen	280	279
Gummersbach	725	763
Hückeswagen	326	329
Lindlar	274	271
Marienheide	200	218
Morsbach	111	112
Nümbrecht	234	254
Radevormwald	325	319
Reichshof	197	220
Waldbrohl	281	287
Wiehl	300	312
Wipperfürth	361	385

Fälle seit Beginn: 35 735 (+470)
Genesene: 31 345 (+341)
Verstorbene: 348
Inzidenz: 1279,0 (-93,1)

Am Dienstag konnten zwei Fälle keiner Kommune zugeordnet werden, am Mittwoch waren es drei. Quelle: OBK